

Auszeichnung der GFFT-Ehrenmitglieder



Prof. Dr. Wolfgang Bibel

Im Jahr 2012 hat das Gremium zur Auswahl und Ehrung von Persönlichkeiten, die sich um die Förderung der Forschung und deren praktische Umsetzung in Deutschland besonders verdient gemacht haben, seine Arbeit fortgesetzt. Das Gremium, bestehend aus den Herren Prof. Dr. Wolfgang Bibel (Vorsitz), Prof. Dr. Ing. Dr.-Ing. h.c. mult. Dr. E.h. Hon. Prof. mult. José Luis Encarnaçã, Prof. Dr.-Ing. Stefan Jähnichen, Prof. Dr. rer. nat. Dr.-Ing. E.h. Henning Kagermann und Prof. Dr. h.c. Hartmut Raffler hat wieder viele Vorschläge eingehend bewertet. Entlang eines detaillierten Kriterienkataloges wurde eine Wahl getroffen. Dieses Jahr darf die GFFT erneut zwei besondere Persönlichkeiten mit der GFFT-Ehrenmitgliedschaft auszeichnen: Herrn Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Dr.-Ing. E.h. mult. Joachim Milberg und Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Norbert Szyperski. Im Folgenden werden die Lebenswerke der beiden neuen Ehrenmitglieder von Prof. Dr. Wolfgang Bibel gewürdigt.

Würdigung von

Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Norbert Szyperski

durch Prof. Dr. Wolfgang Bibel, Vorsitzender des Gremiums zur Auswahl der GFFT-Ehrenmitglieder

Die Gründung von Unternehmen ist eine der wirksamsten Formen des Transfers von Forschungsergebnissen in die Praxis. Es gibt in Deutschland nur wenige Persönlichkeiten, die den Weg für Unternehmensgründer so geebnet haben wie Herr Professor Szyperski, der selbst an der Gründung oder Neugestaltung einer Reihe von Unternehmen und Organisationen beteiligt war und den Forschungstransfer auch in persona praktiziert hat. Er ist einer der Gründer der Wirtschaftsinformatik und ein Pionier der Gründungsforschung. In Würdigung seiner herausragenden Lebensleis-

tungen hat ihm daher die Gesellschaft zur Förderung des Forschungstrfers e.V. (GFFT) die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Norbert Szyperski entstammt von Eltern, die als Chefsekretärin bzw. Konstrukteur und Werkmeister bei Siemens&Halske tätig waren. Nach dem Abitur absol-

vierte er erst eine Lehre als Industriekaufmann in der Getreide- und Futtermittelindustrie, um dann 1952 das Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen (Wiso) Fakultät der Freien Universität (FU) aufzunehmen, das er teilweise mit einer Nebentätigkeit als Organisationsberater und Büromaschinenverkäufer bzw. als studentische Hilfskraft selbst finanzierte. Nach seinem Diplom 1957 mit einer Arbeit über „Merkmale und Formen der Büroarbeit“ wurde er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Industrieforschung bei



**Prof. Dr. Dr. h.c.
Norbert Szyperski**

Professor Erich Kosiol, bei dem er dann 1961 mit einer Arbeit über die „quantitative Terminologie in der Betriebswirtschaftslehre“ mit Auszeichnung promovierte. Unterbrochen von Aufhalten in den USA u.a. als Visiting Assistent Professor an der University of Florida blieb er bis 1968 Assistent an der FU. Dann holte ihn Erwin

Grochla, ein vormaliger Assistent ebenfalls von Prof. Kosiol, mit dem er in engem Kontakt geblieben war, als Forschungsleiter an das 1963 gegründete Betriebswirtschaftliche Institut für Organisation und Automation (BIFOA) in Köln, das als erstes Institut für Wirtschaftsinformatik in Deutschland gilt. Gleichzeitig erhielt er einen Lehrauftrag an der dortigen Wiso-Fakultät, an der er sich kurz darauf 1969 über ein Thema zur Unternehmensplanung habilitierte. Unter mehreren Rufen an Universitäten im In- und Ausland nahm er 1970 den auf den Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftliche Planung an und konnte so an der Universität zu Köln und auch am BIFOA als Direktor verbleiben, wo er an wichtigen Projekten zur inhaltlichen Begründung der Wirtschaftsinformatik maßgeblich bzw. führend beteiligt war.

Nach ersten Berührungen mit der – 1968 gegründeten – Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung (GMD) als Mitglied des Aufsichtsrates und als kommissarischer Wissenschaftlicher Geschäftsführer der der GMD angegliederten Gesellschaft für Information und Dokumentation (GID) hatte er von 1981 bis 1986 den Vorsitz des Vorstandes dieser Großforschungseinrichtung in Birlinghoven, Sankt Augustin inne. 1986 wurde er Vorstandsvorsitzender der Mannesmann Kienzle GmbH in Villingen-Schwenningen. Zwar wechselte er damit ganz in die Industrie, blieb aber sowohl mit seiner Universität als Honorarprofessor als auch mit der GMD als Aufsichtsrat und ab 1988 als Aufsichtsratsvorsitzender verbunden. Gesundheitliche Gründe zwangen ihn 1990 zum Verlassen der Mannesmann Gruppe ebenso wie der GMD. Er begründete eine selbständige Beratertätigkeit im Rahmen der von ihm gegründeten InterScience GmbH, deren geschäftsführender Gesellschafter er noch heute ist. Ebenfalls bis heute leitet er als Honorarprofessor der Universität zu Köln die „Betriebswirtschaftliche Forschungsgruppe Innovative Technologien“ (zuvor „Betriebswirtschaftliche Forschungsgruppe Mediendienste“) und die „Arbeitsgemeinschaft Gründungsökonomie und Entrepreneurship“. Seine Karriere ist daher von Anfang an und bis heute geprägt von der engen Verflechtung von wissenschaftlichem mit wirtschaftlichem Engagement.

An allen seiner vier Hauptstationen Universität zu Köln, GMD, Mannesmann und InterScience hat er tiefe und bleibende Spuren hinterlassen. 72 erfolgreich abgeschlossene Promotionen und 14 daraus hervorgegangene Professoren sind beredtes Zeugnis einer höchst erfolgreichen Lehrtätigkeit. Weit über 300 Publikationen und eine umfangreiche

Herausgebertätigkeit dokumentieren seine kreative wissenschaftliche Tätigkeit, die auch die Leitung größerer Forschungsprojekte umfaßte. Man kann heute mit Recht von der Kölner Schule der Gründungsforschung und –lehre in Deutschland sprechen, die auf ihn zurückgeht. Die GMD, seine zweite Station, die dann später in die Fraunhofer Gesellschaft integriert wurde, entwickelte sich unter seiner Führung zu einem bedeutenden F&E Zentrum im Bereich der IT mit neugegründeten Außenstellen wie dem FIRST in Berlin. Seine „GMD-Jahre waren die große Zeit der GMD“ (Prof. U. Trottenberg). Die Mannesmann AG veranlaßte er zu deren Start in die Telekommunikation, zu ihrer Bewerbung um die D2-Mobilfunklizenz und zur Gründung der Mannesmann Mobilfunk GmbH in Düsseldorf. Und im Rahmen der InterScience hat er in den letzten zwei Jahrzehnten ein umfangreiches Netzwerk geschaffen, das ua. mehr als 65 Unternehmensgründungen und den intensiven Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gefördert hat, nicht zuletzt im Rahmen der von ihm seit 2003 organisierten und moderierten Sylter Runde, die bereits 46 mal stattgefunden hat.

Neben diesen vier Hauptstationen gibt es eine unübersehbare Fülle von Nebenstationen, von denen wir hier nur eine kleine Auswahl erwähnen können. Aufgrund seines Engagements in der Gründungsphase wurde er 1984 Gründungspräsident des Trägervereins für das Deutsche Forschungsnetz (DFN), das von der Wissenschaft selbst organisierte Kommunikationsnetz für Wissenschaft und Forschung in Deutschland, das noch heute eine zentrale Infrastruktur für die deutsche Wissenschaft vorhält. Er initiierte die 1988 erfolgte Gründung des International Computer Science Institute (ICSI) in enger Kooperation mit der University of California in Berkeley, USA, das inzwischen auf eine beachtliche Erfolgsgeschichte – mit beispielsweise etwa 150 Postdoktoranden – zurückschauen kann und dessen Entwicklung er viele Jahre in unterschiedlichen Funktionen mitgestaltete. Seit Jahren und bis heute engagiert er sich als Firmengründer und in Organisationen wie dem „Europäischen Wirtschaftssenat e.V. (EWS)“, dem „Eisenhower Exchange Fellowships Deutschland – Gesellschaft für deutsch-amerikanische Freundschaft e.V.“, dem studentischen „Organisationsforum Wirtschaftskongress (OFW) e.V.“, dem „DABEL – Deutsche Aktionsgemeinschaft Bildung-Erfindung-Innovation g.e.V.“, und nicht zuletzt dem 1998 vom BMBF initiierten und bis heute vom BMWi geförderten Programm „EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ sowie auch in einer Reihe von Aufsichtsräten.

Die Themen seiner Veröffentlichungen umfassen ein unglaublich weites Spektrum von rein betriebswirtschaftlichen über IT-organisatorische bis hin zu gesellschaftspolitische Fragestellungen. Einen besonderen Schwerpunkt bilden die Arbeiten zum Thema „Existenzgründung aus der Wissenschaft“, das er maßgeblich geprägt hat. Es sei angemerkt, daß sich Herr Szyperski mit der für das BMBF angefertigten Studie „Perspektiven des Wissens- und Technologietransfers in Deutschland“ aus dem Jahre 2005 und anderen Artikeln explizit mit dem zentralen GFFT Thema des Forschungstransfers auseinandergesetzt und Vorschläge für Verbesserungen erarbeitet hat.

Herr Professor Szyperski ist ein erfolgreicher Gründertyp par excellence. Neben seinem innovativen Geist sind es vor allem auch seine menschlichen Fähigkeiten, beispielsweise als Kommunikator, die seinen großen Erfolg erklären. Ich erinnere mich noch sehr gut an mein erstes Zusammentreffen mit ihm 1981 in Japan anlässlich der Startkonferenz des japanischen Fifth Generation Computer Systems Projekts, bei der ich zu einem Hauptvortrag eingeladen war. Innerhalb der deutschen Delegation fiel er mir als ein aufgeschlossener und interessierter Wissenschaftler auf, der sofort das Potenzial dieser japanischen Initiative richtig einschätzte und auch mir und meiner Forschungsrichtung mit offener Sympathie begegnete.

Herr Szyperski ist für seine großen Verdienste schon vielfach geehrt worden. So verlieh ihm für seine Verdienste um die Fundierung und den Aufbau des Faches Wirtschafts-Informatik die Universität Linz 1994 die Ehrendoktorwürde, an der 1968 der erste betriebswirtschaftliche Lehrstuhl mit Ausrichtung auf Betriebliche Datenverarbeitung eingerichtet wurde. Die Gesellschaft für Informatik ernannte ihn 2003 zum GI-Fellow. Und Bundespräsident Köhler verlieh ihm 2004 das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Wie diese kleine Auswahl demonstriert, wurden Sie, Herr Szyperski, für höchste Verdienste auf einem weiten Spektrum von Tätigkeitsfeldern geehrt. Immer war dabei Ihr leitender Gedanke das Florieren der Wirtschaft im internationalen Wettbewerb, das nachhaltig gefördert wird durch effiziente und mittels Informationstechnologie unterstützte Organisationsformen, durch Innovation sowie durch die Gründung innovativer und solider Unternehmen vor allem aus der Wissenschaft heraus. Deshalb fühlt sich die GFFT durch Ihre Ehrenmitgliedschaft in ganz besonderer Weise geehrt und verbindet damit die Hoffnung auf ein noch erfolgreicherer Wirken der Gesellschaft.